

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Mus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Annahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamizeile 35 Goldpfennige. Bei telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Ur. 306.

Altensteig, Dienstag den 30. Dezember.

Jahrgang 1924

Der Gewaltakt.

Das Jahr 1924, das nun zur Reife geht, ist für Deutschland kein Jahr des Heils gewesen. Zwar hat das Londoner Abkommen eine gewisse Entspannung der weltpolitischen Lage gebracht, die hauptsächlich dem besetzten Gebiet, dem Hauptleidtragenden des Krieges, zugute gekommen ist. Die Gefangenen und Ausgewiesenen wurden bis auf kleine Reste erlöst, der Binnenzoll und die Eisenbahnregie aufgehoben, die Befreiung von der unmittelbaren wirtschaftlichen Ausbeutung durch unsere Gläubiger durchgeführt und die militärische Befreiung des Ruhrgebietes auf August 1925 festgelegt. Ueberhaupt wurde der schwere Druck, der auf dem besetzten Gebiet als Wiederherstellungsprovinz lastete, ihm zum Teil abgenommen und auf das ganze Reich verteilt. Aber diese Entspannung mußte so teuer erkauft werden, daß Deutschland ihrer kaum froh werden kann. Das Londoner Abkommen hat uns Kosten aufgebürdet, die nach dem Urteil unbefangener Sachkenner, auch des Auslands, über unsere Kraft gehen und unter denen wir für unabsehbare Zeit — die Gesamtleistungen sind immer noch nicht festgelegt — zu leiden haben werden. Immerhin, eine gewisse Entspannung hatte das Londoner Abkommen mit sich gebracht; man sah neben den schon erwähnten greifbaren Erleichterungen hauptsächlich einen neuen Geist, der seit London in den Beziehungen der Völker zutage trat und der Deutschland allmählich wieder die Aussicht auf Gleichberechtigung und den ihm zukommenden Platz an der Sonne zu eröffnen schien.

Unsere Gegner erklären, daß sie Köln nicht, wie das Geheiß es befiehlt, am 10. Januar 1925 räumen werden. Die Gründe, die sie dafür anführen, daß nämlich Deutschland seine Entwaffnung noch nicht pflichtgemäß durchgeführt und überdies durch Widerstand gegen die Ueberwachung die Fertigstellung des Berichts verzögert habe, sind so wenig stichhaltig, daß selbst der Reichsfinanzminister, der bekanntlich wegen seiner hohen Wägung bei unseren Gegnern sehr angesehen ist, nicht umhin konnte, nachdrücklich dagegen aufzubegehren. Diese Gründe versuchen vergebens die Absicht zu verschleiern, die Besetzung der Kölner Zone solange auszudehnen, bis die französische Regierung ihrer Opposition gegenüber den Mut zur militärischen Befreiung des Ruhrgebietes findet, und diese Befreiung wird die Opposition solange zu verhindern suchen, bis sie selbst wieder an die Macht gelangt, und dann hofft sie wohl einen Weg zu finden, der an der Räumung des Ruhrgebietes gemäß dem Londoner Abkommen überhaupt vorbeiführt oder sie zum mindesten nur um einen recht hohen Preis verkauft. Die Verletzung der alliierten Interessen hat dazu geführt, daß England den Bestrebungen der französischen Regierung auf Verlängerung der Besetzung der Kölner Zone weit entgegenkommt. Deutschland hat seine wirtschaftlichen Verpflichtungen erfüllt, das können auch seine Gegner nicht bestreiten; was an seiner Abrüstung fehlt, sind so wichtige Kleinigkeiten, daß durch sie an der Tatsache der vollkommenen Entwaffnung nichts geändert wird, einer Tatsache, die auch von manchen unbefangenen Beurteilern des Auslands bestätigt wird. Deutschland erfüllt seine Pflichten aus den Verträgen von Versailles und London, die Gegenpartei aber erfüllt ihre erste Pflicht aus dem Vertrag von Versailles nicht.

Eine schlimme Botschaft zum Jahresende. Die Botschafterkonferenz hat einstimmig beschlossen, daß die Kölner Zone am kommenden 10. Januar nicht geräumt werden wird. Diesem einstimmigen Beschluß des Organs der alliierten Regierungen ist der einstimmige Protest des deutschen Volkes entgegenzustellen, schreibt die „Frankfurter Zeitung“. Die Kabinette in Paris, London und Brüssel mögen sich auf Verstöße berufen, die von Deutschland gegen das Abrüstungsprogramm begangen wurden. Doch diese Verstöße werden niemals die Schwere der Maßnahmen aufwiegen können, die jetzt gegen das deutsche Volk verhängt werden sollen. Es ist in den alliierten Hauptstädten, sogar von direkt deutschfeindlichen Organen, noch vor wenigen Wochen des öfteren festgestellt worden, daß die Abrüstung Deutschlands im allgemeinen nach den Erfordernissen des Versailler Vertrages fortgeschritten ist und die Anfang September begonnene Generalinspektion im großen und ganzen einen glatten und befriedigenden Verlauf genommen hat. Diese von amtlichen französischen und englischen Stellen beeinflussten Rundgebungen gilt es jetzt, wo es der Politik unserer ehemaligen Kriegsgegner in den Kram paßt, von Deutschland begangene Verstöße an den Haaren herbeizuziehen, in Erinnerung zu bringen; Deutschland hat abgelehnt, die Generalinspektion ist im allgemeinen gut verlaufen,

also müßte die Kölner Zone am 10. Januar geräumt werden. Geschieht dies nicht, so machen sich die Alliierten eines schweren Verstößes gegen den Versailler Vertrag, eines nicht so leicht wieder gutzumachenden Vertrauensbruches am deutschen Volke schuldig.

Die Motivierung des Beschlusses der Botschafterkonferenz wird erst in einer neuen Sitzung vereinbart und veröffentlicht werden. Die Kabinette der Alliierten sind sich in dieser Beziehung, wie die englischen und französischen Presseäußerungen zeigen, noch nicht einig geworden. London möchte die eigentliche Entscheidung noch vertagen, indem es die Meinung vertritt, daß, solange der abschließende Bericht der Kontrollkommission nicht vorliegt, auch kein endgültiges Urteil in der Räumungsfrage gefällt werden könne. Paris stellt sich hingegen auf den Standpunkt, daß schon die Vorberichte der Kommission genügend Material ergäben, um die gegen Deutschland geplante Strafmaßnahme zu verhängen. In englischen Regierungskreisen sieht man offenbar ein, daß die Räumungsfrage die Politik der Alliierten erneut in einen gefährlichen Wendepunkt führen kann, daß man sich nämlich, wenn die These der Franzosen durchdringt, erneut in einer Periode der Sanktionspolitik befinden würde, was für die Atmosphäre des Dawesplanes nicht förderlich wäre. Daher die Stellungnahme, die Chamberlain aufrechtzuerhalten trachtet, die aber vertragsrechtlich und moralisch ebenso ansehnlich ist, wie der französische Standpunkt.

Wir kennen nun die Absicht der Alliierten in endgültiger Form. Jetzt kommt es für die deutsche Diplomatie darauf an, sich zu rühren, sich endlich zu rühren. Das deutsche Volk hat keine andere Möglichkeit, als zu protestieren; aber der deutschen Diplomatie ist es gegeben, die zur Verfügung stehenden politischen Mittel anzustrengen, um die Lage zu erforschen und vorwärts zu bringen. Daß die Kölner Zone vor dem Abmarsch der Franzosen aus dem Ruhrgebiet nicht geräumt werden würde, war seit langer Zeit klar. Daß in dieser Hinsicht für die Kabinette in London und Paris gewisse Abhängigkeiten bestanden, war niemand ein Geheimnis.

Herriot hat aus Angst vor den Poincaristen sich mehr und mehr auf die Bahn drängen lassen, die er verlassen zu wollen erklärt hat und die bei den Londoner Vereinbarungen wirklich verlassen zu sein schien. Herriot ist nicht der Mann, der zu seinen Grundbüssen und Ueberzeugungen auch dann unverbrüchlich steht, wenn ihm die Gegner zu stark werden, und vor einem namentlich hat er Angst, nämlich vor der Anschuldigung, die „Errungenenschaften“ des Sieges und die „Sicherheit Frankreichs“ preisgegeben zu haben, die von seinem Vorgänger Poincaré, wie dessen Anhänger behaupten, so beharrlich verteidigt worden sind. Die Furcht vor den Poincaristen ist das Verhängnis für Herriots Politik, und freilich steht er, wie persönlich, so auch politisch, nur noch auf einem gefunden Bein. Hätte sich in London eine entschiedene Gegenwirkung gezeigt, so würde man in Paris etwas zäher geblieben sein, und Herriot wäre nicht den in allen französischen Herzen vorhandenen Rheingelüsten dermaßen erlegen.

Gehler über die Lügenheze

Reichswehrminister Gehler hat einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ gegenüber sich über die Behauptungen der Ententepresse über deutsche Verstöße gegen die Entwaffnungsvorschriften des Versailler Vertrags ausgesprochen. Dr. Gehler nennt die Mitteilungen der Entente „Schauerwärtchen“, die stark an die Kriegsgrenzenpropaganda erinnern. Was die „Enthüllungen“ im einzelnen betrifft, so stellt der Reichswehrminister fest, daß der angeblich große Geschüßfund auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn sich auf 14 alte Zielgeschüße reduzierte, die seit vielen Jahren als Zielscheiben dienten und auch Spuren dieser Gebrauchs aufweisen. Der angebliche Fund von Ausrüstungsmaterial für drei Divisionen schrumpfte auf 20 alte Säbel, 43 verrostete Karabiner und 15 alte Maschinengewehrstellen ohne Gewehre und einigem Zubehör bei einem Dresdener Reiterregiment zusammen. Die 25 000 Geküßte für Gewehrläufe, die bei Krupp entbehrlich wurden, seien von der Firma Simion im Saal bei Krupp bestellt worden, die dort Deutschland als Waffenlieferant von der Kontrollkommission selbst vorgeschrieben worden ist und die, ebenfalls nach den Bestimmungen der Kontrollkommission, diese Halbfabrikate bei dem Werke Annen der Firma Krupp zu bestellen hatte. Im übrigen erklärt Dr. Gehler es als eine phantastische Vorstellung, daß bei den Kruppischen Werken im besetzten Gebiet, in denen es von französischen Völkern

wimmelt, überhaupt die heimliche Fabrikation von Kriegsmaterial möglich sei.

Ueber den angeblichen Niesenfund von 40 000 Stahlstäben für die Fabrikation von Gewehren und Maschinengewehren gibt der Reichswehrminister folgende Aufklärung: Am 23. Dezember hat die Kontrollkommission in den Berlin-Karlshagen Industriewerken in Wittenau in einem Lager schuppen 40 000 bis 45 000 sogenannten „Kohlänge“ gefunden. Das seien Stahlstäbe, aus denen man Gewehrläufe machen kann. Man fabrizierte die Fabrik aber Jagd- und Sportwaffen, irgend ein Beweisstück, daß geplant war, aus diesen Rohlingen Militärgewehre und nicht Jagd- und Sportwaffen zu machen, liege nicht vor. Die Stäbe seien auch nicht etwa versteckt gewesen, sondern seit 1919 oder vielleicht noch länger in alten Holzverschlägen gelagert, deren Türen nicht einmal verschließbar waren. Rund 10 000 von diesen Rohlingen hätten ein etwas größeres Format. Um diese Stäbe verwerten zu können, habe die Firma schon vor längerer Zeit der Interalliierten Militärkontrollkommission einige Musterstücke davon mit Vorschlägen über die Verarbeitung in doppelläufige Jagdflinten geschickt. Auch das spreche nicht gerade für die Heimlichkeit dieses Lagers.

Ueber den angeblichen Fund einer größeren Anzahl von Stahlflaschen bei Borzig in Tegele schreibt, wie Dr. Gehler mitteilt, zurzeit noch ein Schriftwechsel zwischen der Interalliierten Militärkontrollkommission und den zuständigen Stellen der Reichsregierung. Schließlich stellt Dr. Gehler fest, daß eine große Zahl von Ueberraschungsbesuchen nicht eine einzige Waffe zutage gefördert hat, so die Besuche in Fort Hahnberg, in Küstrin, in verschiedenen Potsdamer Kasernen, in Döberitz, Ingolstadt, Taubenhof bei Allenstein usw.

Dem Reichsminister ist es, wie er mitteilt, geradezu unerfindlich, daß die Meldungen über das Fortbestehen einer organisierten geheimen Waffenfabrikation in Deutschland nicht verstummen wollen. Die Interalliierte Militärkontrollkommission lenne jede Fabrik Deutschlands, lenne jede Drehbank und jeden Schraubstock. Sie würde sich nach der Ansicht Dr. Gehlers selbst kein glänzendes Befähigungsgewinnnis ausstellen, wenn sie behaupten würde, daß nach ihrer fünfjährigen Tätigkeit, die jede nur denkbare Möglichkeit untersucht habe, eine solche geheime Waffenfabrikation in Deutschland noch möglich wäre.

Neues vom Tage.

Englisches zur Räumungsfrage

London, 29. Dez. In einem Artikel der „Sunday Times“ heißt es, die Stellungnahme der britischen und der französischen Regierung zur Räumung Kölns sei vielleicht in gewissen Einzelheiten verschieden, es bestehe jedoch Uebereinstimmung darüber, daß Deutschland seine Entwaffnungsvorschriften bisher nicht erfüllt habe.

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ schreibt, der Beschluß der Botschafterkonferenz sei nur die Verzeichnung eines wichtigen, vorher von London, Paris, Rom und Brüssel vereinbarten Schrittes der Verbündeten. Die Deutschen, die die Meinung vertreten, daß Chamberlain eine reaktionäre Politik gegen Deutschland verfolge, irren sich. Chamberlain sei ebenso bestrebt, wie Macdonald bestrebt war, Köln zu räumen, aber die deutsche Öffentlichkeit müsse, wenn sie weise sei, einsehen, daß einer sofortigen Räumung Hindernisse entgegenständen, und alles tun, um die britische Regierung mit unwiderleglichen Beweisgründen für eine Räumung Kölns zum frühest möglichen Zeitpunkt zu versehen. Soweit der Versailler Vertrag Deutschland entwaffnen konnte, sei es entwaffnet, und dieses Werk sei seit langem vollendet. Die Frage der technischen Abrüstung sei erledigt. Die Frage des Augenblicks sei die der moralischen Abrüstung. Die britische Regierung habe sich kluger Weise ihre Entscheidung vorbehalten. Sie habe aus Gründen der Zweckmäßigkeit wohl zustimmen können, die Besetzung Kölns für einige Monate zu verlängern, von ihrer Beteiligung an einer unbegrenzten Fortdauer der Besetzung könne aber keine Rede sein. Die Tatsache, daß von der im Vertrag vorgesehenen Frist fünf Jahre abgelaufen seien, müsse festgestellt werden, und die endgültigen Daten für die Räumung der ersten Zone müßten festgelegt werden. Wenn es nicht gelingen sollte, dies zu erreichen, so bliebe den Engländern keine andere Wahl, als Köln zu räumen. England könne seine Besetzungstruppen dort nicht als Werkzeug einer zweideutigen Politik, die es nicht vertreten wolle, beibehalten. Diese Frage werde, wie auch beabsichtigt sei, die Frage nach der Sicherung Frankreichs

auf, das die Besetzung des Rheinlandes nicht aufgeben sollte, ohne einen Ersatz in Händen zu haben.

Ein amerikanisches Dementi

Newport, 29. Dez. Nach einer Meldung der „Newport Times“ aus Washington, hat das Staatsdepartement die Ermächtigung erteilt, die Gerüchte zu dementieren, wonach Staatssekretär Hughes die amerikanischen Botschafter in Europa angewiesen habe, den alliierten Regierungen mitzuteilen, daß das Schicksal des Dawesplanes von einer friedlichen Regelung der Frage des Kölner Gebietes abhängt. In amtlichen Kreisen wird erklärt, die Regierung sei der Ansicht, daß sie nicht ein offizielles Recht habe, in dieser Frage Vorstellungen zu erheben, obgleich sie selbstverständlich an allen Angelegenheiten, die die Wohlfahrt Europas betreffen, interessiert ist.

Noch keine amtliche Mitteilung

Berlin, 29. Dez. Die Blätter erfahren in zuständiger Stelle, daß bisher keine offizielle oder offiziöse Mitteilung darüber eingetroffen ist, daß die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar nicht erfolgt.

Zuvor eine Konferenz der Alliierten?

London, 29. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Bevor die endgültige alliierte Note in Berlin vorgelegt werde, werde wahrscheinlich eine Konferenz zwischen den alliierten Premierministern oder Außenministern stattfinden, damit der gesamte Fragenkomplex im Zusammenhang mit dem endgültigen Bericht gründlich geprüft werden könne.

Das Genfer Protokoll und die englischen Dominions

London, 29. Dez. Kanada, Südafrika und Australien haben die Einladung des Kolonialstaatsamts zur Teilnahme an der britischen Reichskonferenz abgelehnt. Ihre Haltung begründen sie damit, daß ihre Ministerpräsidenten während der Tagung der Parlamente nicht abkömmlich seien und besser zu tun hätten, als sich mit dem Genfer Protokoll zu befassen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 30. Dezember 1924

Eine schöne, alte Sitte ist es, seinen Verwandten, Freunden und Bekannten anlässlich des Jahreswechsels einen Gruß zuzuwenden, sei es in Form eines Briefes oder in einer Glückwunschkarte als Zeichen treuen Gedankens. Es gab leider eine Zeit und sie liegt noch nicht lang zurück, wo viele glaubten, das Porto, das während der Inflationszeit ganz ungeheuerlich groß erschien, nicht mehr ausbringen zu können und so suchten viele das einzige Lebenszeichen eines Freundes, einer Freundin, eines Verwandten oder eines Geschäftsfreundes vermissen. Diese Zeit äußerster Entschämtheit ist glücklicherweise vorüber und es ist wieder möglich, zur alten, schönen Sitte des Neujahrsgedankens, des Neujahrsglückwunsches zurückzukehren und wenigstens durch einen Kartengruß aus neue Jahre zu zeigen, daß man seine Freunde nicht vergessen hat. Für wie viele kann dies wieder eine freundliche Überraschung, eine neue Anknüpfung der Freundschaft und des Gedankenaustausches werden! Deshalb, vergesse diese Aufmerksamkeit nicht. Die Freude ist um so größer, wenn jetzt nach einer Unterbrechung der schönen Sitte wieder Fäden des Gedankens hinüber und herüber gesponnen werden. Der Jahreswechsel gibt eine so passende Gelegenheit, alte Freundschaft wieder anzuknüpfen und fortzuführen.

5. Weihnachtsfeier des Kriegervereins Altensteig. Man muß es dem Kriegerverein lassen: er versteht es, seinen Mitgliedern etwas zu bieten. Kaum sind einige Wochen seit der letzten Veranstaltung vergangen, und schon ladet er wieder seine Mitglieder zu einer wohlgeleiteten Weihnachtsfeier ein. Dank der unermüdbaren Arbeit von Spielern und Spielleiter, konnte das reichhaltige Pro-

Wessen Bild trägt Du im Herzen?

Von Erich Ebenstein.

60.

(Nachdruck verboten.)

„Der Hinweis darauf, daß man sie um ihrer Untertanen willen — sie war es doch, die jenen Brief an dich sandte — andererseits zur Verantwortung ziehen werde, wird wohl genügen! Landesverweisung und Entziehung der Pension wären in diesem Fall wohl sicher zu gewärtigen. Also.“

Er brach ab und hob aufhorchend den Kopf. Auch Magelone stand auf und sah sie verwundert.

Im Borgemach hatte sich ein Lärm erhoben. Man hörte Männerstimmen, dazwischen die scharfe erlosche Stimme einer Frau, die sich, wie man aus einzelnen besonders heftig hervorgehobenen Worten entnehmen konnte, Einlaß zu verschaffen suchte.

Prinz Eugen erlosch.

„Die alte Lampelone...?“ flammte er unzufrieden. „Was kann sie wollen? Und wie kam sie überhaupt bis hierher?“

„Ich will nachsehen.“

„Nein — bitte, bleibe! Man kann nicht wissen — die Frau war immer egalisiert und scheint nun völlig außer Rand und Band.“

Noch Magelone war bereits an der Tür.

„Ich werde sie schon beruhigen. Wahrscheinlich ängstigt sie sich um ihre Tochter und will bei uns anfragen...“

Das Wort erlosch ihr im Munde. Sie hatte die Tür geöffnet und stand der Gräfin gegenüber, die sich bei ihrem Anblick mit einer wilden, jortigen Bewegung aus den Händen des Adjutanten und Anwarts losriß. Beide waren bemüht gewesen, sie unter zögerndem Zurpruch, aber mit ausgeprägtem Gewalt aus dem Zimmer zu entfernen.

„Was — die ist auch noch da?“ murmelte die Gräfin kopfschüttelnd.

„Warum leidet sie nicht zurück in ihre Heimat, da der Prinz meine Tochter doch geheiratet hat?“

Sie nickte Magelone geheimnisvoll lächelnd zu.

gramm aufs beste abgewidelt werden. Musikalische Darbietungen Hr. Dreppers umrahmten Theaterstücke und Couplets, von denen „Der Kadelschneider“ von Schwegelbauer und die Dreingabe Hr. Weinsteins am besten gefallen haben dürften. Eine reiche Gabenverlosung schloß sich den Darbietungen an. Auch an dieser Stelle sei allen Mitwirkenden herzlich gedankt, daß sie ihre Kräfte in den Dienst einer guten Sache gestellt haben, dient doch der Keinerlös vorzüglich dazu, unterstützungsbedürftigen Mitgliedern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

— Reiseparmarken. Trotzdem die Reiseparmarken der Reichseisenbahn den Vermerk tragen: „Gültig bis 31. Dezember 1924“ hat die Reichsbahn-R.G. an den Stationen Mitte November einen Anschlag angebracht, daß die Reiseparmarken nur noch bis zum 1. Dezember gelten. In die Presse war jedoch dieser Anschlag nicht gelangt. Die Reisenden, die dieser Tage mit ihren Reiseparmarken Fahrkarten lösen wollten, mußten schwere Enttäuschungen erleben. Darum gerade vor Weihnachten die vorzeitige Einföhrung angeordnet wurde, bleibt unverständlich. Solange die Behörden derartige Manipulationen fortsetzen, kann kaum erwartet werden, daß das frühere Vertrauen wiederkehrt.

— Das Herbstergebnis. Der „Weinbau“ schreibt aus den Berichten der Vertrauensmänner kann festgestellt werden, daß mit Ausnahme weniger Gegenden das Herbstergebnis nach Menge und Güte die Erwartungen übertraffen hat, der Herbstverkauf jedoch unter auffälliger Geschäftslahtheit zu leiden hatte. Als absehbar wird wiederholt die Einföhr billiger Weine bezeichnet.

Freudenstadt, 29. Dez. In aller Stille feierte in den letzten Tagen Präzeptor a. D. B i t z e r seinen 70. Geburtstag, ein Mann, der sich nicht nur als langjähriger geschätzter Lehrer an der hiesigen Realschule mit Lateinabteilung, sondern auch als Mensch allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erweist. Um die Stadt und den Bezirk hat sich der Jubilar durch die Herausgabe eines „Heimatbuchs für den Bezirk Freudenstadt“, das alle Vorzüge eines echten Heimatbuchs in sich vereinigt, besonders verdient gemacht. Möge ihm noch ein langer, schöner Lebensabend beschieden sein, das ist der aufrichtige Wunsch der zahlreichen Freunde aus nah und fern.

Horb, 29. Dez. Am 16. d. Mts. wurde die hiesige Gemeindejagd auf sechs Jahre neu verpachtet und nun jetzt vom Gemeinderat genehmigt. Pächter ist Postinspektor W i d e r von hier; die jährliche Pachtsumme beträgt 1050 Goldmark.

Oberndorf, 29. Dez. Nicht weniger als 27 Angehörigen des Betriebs der Mauerwerke dahier ist die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung für langjährige Dienstleistung verliehen worden. Von den Ausgezeichneten sind 14 in Oberndorf ansässig, 13 aus Nachbarorten und Nachbarbezirken. Alle Jubilare erhielten von der Firma noch ein ansehnliches Geldgeschenk.

Som bad, Schwarzwald, 29. Dez. Beim Forstamt Wollach haben sich bereits weit über 50 Pachtbewerber für das H o s t z b e r g gemeldet. Es soll nun in der nächsten Zeit eine Pachtversteigerung stattfinden, wobei nicht nur der Angebotspreis ausschlaggebend sein wird, sondern vor allem auch, ob der bietende Landwirt aus der hiesigen Gegend stammt, der mit den hier vorliegenden Bodenverhältnissen usw. vertraut ist.

Bersäumen Sie nicht

auf 1. Januar die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ zu bestellen!

Alle Postanstalten, Postboten und Briefträger, sowie die Agenten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

„Ja, sie war doch klug, meine Lore...“ ist ganz heimlich hinab auf den Kriegsschauplatz gefahren und hat sich ihr geholt! Nicht mit mir sagte sie ein Wort davon... aber ich habe alles...! Geben Sie die Tür frei!“ schrie sie dann herrlich, sich aufrechtend. „Ich will zu meinem Schwager!“

Heller Lärm flackerte aus ihrem Bild. Entsetzt wich die Prinzessin zurück. Baron Fecken und Anwart, beide außer sich über die peinliche Szene, wollten die Gräfin abermals anfallen, um sie mit Gewalt hinauszuwürgen, aber sie rief sie mit solcher Kraft von sich, daß sie taumelten.

„Zurück, Bedientengefindel!“

Da kam beiden unerwartet Hilfe in Dr. v. Seckern, der vor seiner für morgen angelegten Abreise dem Prinzen einen Wschiedsbefehl machen wollte und unter dem Türrahmen ein Kummer, bestärkter Zeuge des Austritts geworden war. Er trat rasch vor.

„Sehen Sie nicht, daß Sie es mit einer Tobsüchtigen zu tun haben?“ rante er dem Adjutanten zu. „Nebelassen Sie sie mit! Mit Gewalt ist da nichts auszurichten.“

Sich vor der Gräfin leicht verbiegend, sagte er laut, den Blick mit zwingender Kraft in den ihren senkend: „Wollen Frau Gräfin meinen Arm nehmen und sich von mir zu Ihrem Schwiegerohn führen lassen? Se. Hoheit ist nicht hier, sondern in Nottegg.“

Die Gräfin sah ihn misstrauisch an. Sie kannte Dr. v. Seckern nicht. Sein fester Blick, der etwas Eiternes hatte, beruhigte sie durch die Gewalt, die er auf sie ausübte.

„In Nottegg? Wer — sind Sie?“ murmelte sie.

„Der ergebenste Diener Se. Hoheit. Frau Gräfin werden Sie mich zu Nottegg erwarten. Darf ich bitten?“

Er legte ihren Arm in den seinen.

„Mein Wagen wartet unten.“

Zögernd, aber ohne Widerstreben ließ sich die Gräfin hinab zum Wagen führen. Er hob sie hinein. Dann trat er zum Kutscher... Wachte ihm leise zu: In die Hellankalt für Geisteskrante. Herzogstr. Danten Sie nicht am Tor, sondern fahren Sie in den Juckenhof.“

Stuttgart, 29. Dez. (Protest gegen die Fortdauer der Besetzung Kölns.) Die Deutschdemokratische Partei Groß-Stuttgarts ist an die übrigen Parteien herantreten mit dem Vorschlag, eine gemeinsame Kundgebung gegen die Unrechtmäßigkeit der Kölner Besatzungsverlängerung zu veranstalten.

Das Zentrum zur politischen Lage. Eine zahlreich besuchte Vertreterversammlung der Zentrums-Partei von Groß-Stuttgart nahm am Sonntag Stellung zur Entwicklung der politischen Lage und der Frage der Regierungsbildung im Reich. Nach einem Referat des Reichstagsabg. A n d r e w u i. einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Haltung der Zentrumsfraktion des Reichstags billigt und dem Reichkanzler Marx und der Fraktion ihr volles Vertrauen ausspricht. Nur in der Fortführung einer Politik der Mitte erblickt die Versammlung die Gewähr für eine ruhige und erwiesene politische Entwicklung.

Aus der Haft entlassen. Die Kommunisten Schwab, Schabbe und Lued, die vor etwa drei Monaten in Untersuchungshaft genommen worden waren, sind kurz vor Weihnachten aus der Haft entlassen worden.

Weinieden, 29. Dez. (Brand.) Die Scheuer des Georg Hart, die mit Heu- und Futtervorräten gefüllt war, brannte vollständig nieder.

Feuer, 29. Dez. (Brand des Rathauses.) Die Einwohnerschaft wurde heute nacht durch Feueralarm geweckt, und zwar war es das Rathaus, das in Flammen stand. Durch tatkräftiges Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden; das Rathaus ist vollständig ausgebrannt. Das Altmaterial ist zum größten Teil vernichtet. Der vermutliche Täter wurde in Haft genommen.

Baihingen-Gnz, 29. Dez. (Ertrinken.) Während am Sonntag nachmittag der 16jährige Schlosserlehrling Toberer, Sohn des Friseurs Toberer hier, auf dem in Folge des Tauwetters ziemlich morosen Eis über die Gnz gehen wollte, brach er ein. Obwohl Hilfe alsbald zur Stelle war, konnte der Junge nach 30 Minuten nur als Leiche geborgen werden.

Tailfingen, 29. Dez. (Verbrüht.) Der ledige Bleicher Otto Schwarz wurde bei Ausübung seines Berufes so stark verbrüht, daß er nach Tailfingen in die Klinik verbracht werden mußte.

Seiningen, 29. Dez. (Batermord.) In der Nacht auf 27. Dez. ist der 46 Jahre alte Arbeiter Karl Müller von seinem eigenen 26jährigen Sohne erstochen worden.

Sehningen, 29. Dez. (Aufhebung des Oberamts Gammertingen.) Der Landtag hat beschlossen: Der Oberamtsbezirk Gammertingen und die zum Oberamtsbezirk Gammertingen gehörigen Gemeinden Salmendingen, Wehlingen, Rillingen und Neutra mit dem Kirchhof werden mit dem Oberamtsbezirk Sehningen vereinigt. Im übrigen wird der Oberamtsbezirk Gammertingen mit dem Oberamtsbezirk Sigmaringen vereinigt.

Waldbrunn, 29. Dez. (Ueberfahren.) Auf der Strecke Schelllingen-Schmiechen wurde der hier wohnhafte F. G. Ott vom Zug überfahren. Er feierte nachmittags sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Merkle-Ehrenstein. Er scheint verwirrt und schlaftrunken aus dem Zug gesprungen zu sein.

Nährwangen, 29. Dez. (Viderach, 29. Dez. (Vom Baum erschlagen.) Gemeindefleher Johannes Bopp und Postzeldiener Wert waren mit Hällen einer Eiche für die Gemeinde beschäftigt. Die schwere Eiche fiel auf die verkehrte Seite. Gemeindefleher Bopp wurde von der niederstürzenden Eiche getroffen und ihm ein Bein vollständig zerquetscht. Die Verletzung war so schwer, daß Bopp, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, bald darauf verschied. Er war 67 Jahre alt.

Havenöburg, 29. Dez. (Hochherzige Schenkung.) Fabrikant Hindeisen hat zum Bau eines evangelischen Altersheims 50 000 Mark gestiftet; Hindeisen wird außerdem den Versuch machen, weitere 50 000 Mark durch Sammlung aufzubringen, damit die vorläufig notwendige Gesamtsumme von 100 000 Mark recht bald zur Verfügung steht.

An der Seite der Gräfin Platz nehmend, schloß er den Schlag.

„Vorwärts!“

Oben in des Prinzen Zimmer saß Magelone schlafend neben ihrem Gemahl.

„Es ist so herrlich! Die arme Lore! Welch ein Heim!“ rief sie wieder über sich selbst.

Auch der Prinz war erschüttert. Aber er dachte mehr an die Gefahr, in der seine Gemahlin neben der Wahnsinnigen geschwebt, als an diese selbst.

„Vielleicht ist dies die beste Lösung, die das Schicksal finden konnte“, meinte er endlich. „Wie wir, wie auch Lore Lampelone die Handlungen ihrer Mutter in mildem Blicke sehen, jetzt, da sie weiß, daß die Gräfin krank war. Wohl schon viel länger krank, als irgend jemand ahnte!“

XXV.

Felix von Breda, im Frack mit einem Myrtensträußchen im Knopfloch, ging schwerfällig im Salon von Neugebdingen auf und ab.

Es ging noch nicht recht gut mit dem neuen Prothesenfuß, den er erst seit einigen Tagen trug. Auch sonst wies sein blaßes, schmal gewordenes Gesicht noch die Spuren überstandener Leiden auf. Aber die Augen hatten den alten sonnigen Glanz seiner ersten Jugend wiedergefunden, und ein warmes Leuchten von Glück stand darin.

Er sah ungeduldig auf die Uhr. Halb elf Uhr. Und noch Elf sollte die Trauung in der Neugebdingen Schloßkapelle stattfinden!

Drüben in einem Erkertzimmer, das früher zu Baronin Dinas Gemächern gehört hatte und das nun Lore Lampelone seit Monaten bewohnte, stand Lore und ließ sich von Lants Ma den Braunkranz aufsetzen.

„So, Lore! Nun sieh Dich mal im Spiegel!“

„Gott, eine schönere Braut hat's noch nie gegeben!“

„Sag, meine glückliche, Lore! Aber bist Du denn schon fertig? Ich muß zu den Herren gar nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Algem. Orts-(Bezirks-)Frankenkasse Nagold.

Bekanntmachung.

Gemäß Vorstandsbeschluss ist Zahnarzt Dr. Bungereit in Nagold ab 1. Januar 1925 zur Behandlung von Kassenmitgliedern zugelassen worden.

Nagold, den 29. Dezember 1924.

Vor. des Vorstands: Verwaltung: S. G. z., Rechnungsrat.

Ettmannsweiler.



Langholz- und Papierholz-Verkauf

Am Samstag, den 3. Januar 1925, nachm. 2 Uhr werden auf dem Rathaus im Submissionsweg verkauft:

Aus E n z w a l d Abt. I und II

167 Stück Fichten und Tannen II.-VI. Klasse mit 94,08 Ftm.

Offerte sind nach der staatlichen Forsttaxe für 1925 bis zu obigem Zeitpunkt einzureichen.

Im Anschluss kommen

40 Rm Papierholz

aus verschiedenen Abteilungen zum Verkauf.

Neujahrsglückwünsche

und sonstige Anzeigen

welche in unserer Zeitung auf Neujahr Aufnahme finden sollen, wollen rechtzeitig bei uns aufgegeben werden.

Die Geschäftsstelle der Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen.

Für Wirte und Weinhändler

empfehle ich mein reichsortiertes Lager in nur erstklassigen, bestgepflegten

in- und ausländischen



Rot- und Weißweinen

zu sehr vorteilhaften Preisen. Bitte bei Bedarf Offerte bei mir einholen zu wollen.

Magin Fa, Tuttlingen

Weingroßhandlung und Spirituosen
Telefon Nr. 265.

Platzvertreter gesucht.

Zum Jahreswechsel

empfehlen

Geschäftsbücher

in allen Miniaturen,

Briefordner

Schnellhefter

Kalender

Notizkalender

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

W. Forstamt Altensteig. Vergebung von Schottermaterial- Lieferungen.

Am Samstag, den 3. Januar 1925, vormittags 10 Uhr wird im Gasthaus z. Waldhorn in Altensteig die Lieferung und Zerklammerung des Begunterhaltungsmaterials für die Staatswaldungen im öffentlichen Aufstreich vergeben.

Forstamt Pfalzgrafenweiler. Nadelstammholz- Verkauf.

Am Donnerstag, den 8. Januar 1925, vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus z. Schwanen aus Staatswald 4073 H., 2144 Ta, 19 Fo mit Km. Langh.: 333 L., 607 II., 1050 III., 718 IV., 563 V., 153 VI. Kl. Abschnitte: 5 L., 8 II., 4 III. Kl. Losverzeichnis von der Forstdirektion G. f. V. Stuttgart.

Ortsbibliothek.

Bücherausgabe

am Mittwoch, 31. 12. von 11-12 Uhr.

Sie sparen Geld

Verlangen Sie sofort gegen Einsendung von 10 Pf. in Briefmarken ausführl. Katalog über

Fahrräder

1 Jahr Garantie 68 M. von

Nähmaschinen

5 Jahr Garantie 98 M. von

Gummi

Zubehöerteile

EMIL LEVY
Hildesheim 369

Rheumatismus,
Gicht, Ischias,
Nervenschmerzen,
Gliederreizen usw.

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Leiden selbst befreien. Nur Rückmarke ist erwünscht.

Walther R. Althaus
Heiligenstadt (Hessfeld) 459

Neujahrskarten

in schöner u. großer Auswahl empfiehlt

Albert Großmann
Buchbinderei.

Altensteig.

Einen fast neuen

Ueberzieher

für große Figur, hat im Auftrag preiswert zu verkaufen
Karl Kübler, Schneidermstr.

Württembergische Landessparkasse

Öffentliche Ersparnis- und Kredit-Anstalt
Gegründet 1818 / Für Jedermann zugänglich

Annahme von Spar- u. Depositeneinlagen
wertbeständig und bei günstiger Verzinsung
Giro- und Scheckverkehr
Besorgung aller Bank- u. Börsengeschäfte
Kreditgewährung

Die alten Spareinlagen gelten ohne weiteres als zur Aufwertung angemeldet.

Verkehr direkt mit der Zentrale: Stuttgart, Kanzlei-Str. 25, beim Stadtgarten, oder durch eine der

530 Zweigstellen im Lande

Schürzen

aller Art in großer Auswahl

Ärmelschürzen, Trägerschürzen

Wienerschürzen, Holländerschürzen

Hauschürzen aus den verschiedensten Stoffen in eleganten Macharten

Schwarze Panamaschürzen für Kinder und Erwachsene

Weißer Schürzen für Kinder und Erwachsene

Farbige Kinderschürzen in allen Größen

Knabenschürzen in reizenden Formen

Paul Ränckle, am Markt, Calw.

Alle Modeblätter und Zeitschriften

sind zu den Verlagspreisen zu beziehen durch die

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Neubestellungen auf den Bezug ab 1. Jan. werden entgegengenommen.

Neujahrsglückwunschkarten

in großer, schöner Auswahl sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Karten mit Namensaufdruck werden schnellstens angefertigt!

Bettbarimente

in vielen Farben und erprobten Qualitäten

Bettfedern

in großer Auswahl.

Einzelne Bettstücke und ganze Betten können in kurzer Zeit fertiggestellt werden.

Damast : Bettzeug : Bettzugh
Leintuchstoffe : Kissenbezugstoffe
in überaus großer Auswahl.

Paul Ränckle, Calw
am Markt.